

Vernissage zur Kunstexposition „Meiningen und Umgebung“

Meiningen – Zur Eröffnung der Ausstellung „Meiningen und Umgebung“ wird am Donnerstag, 28. Februar, um 10 Uhr in die Kunstschule Christophine in die Aula der Volkshochschule Meiningen eingeladen. Die Laudatio hält Julia Böhler, Leiterin Kunstschule. Die musikalische Umrahmung übernehmen Jannis Biehler und Melanie Anders.

Die Ausstellung präsentiert Arbeiten aus dem Kunstkurs für Senioren und Seniorinnen unter Leitung der ehemaligen Architektin Kordula Heubach. In verschiedenen Mal- und Zeichentechniken werden Werke gezeigt, die aus dem Studium der Natur und urbaner Landschaften inspiriert sind. Die Stadt Meiningen und das dazugehörige Umland dienen dabei vorwiegend als Zeichenvorlage. Stets auf der Suche nach architektonischen und landschaftlichen Motiven verlassen die kreativen Altersgenossen regelmäßig den Zeichenraum, um mit Pinsel und Bleistift Ansichten und Eindrücke festzuhalten. In der Ausstellung stehen die Skizzen und Zeichenproben den angefertigten Gemälden als eigenständige Werke gegenüber.

„TheaterFreunde“ treffen Tobias Rott

Meiningen – Die „TheaterFreunde treffen“ den Schauspielregisseur des Meininger Theaters Tobias Rott am Mittwoch, 20. März, um 17 Uhr im Theaterrestaurant. Der Regisseur, der ursprünglich als Schauspieler begann, brachte am Meininger Theater bisher Goethes „Die Leiden des jungen Werther“, Dario Fos Farce „Bezahlte wird nicht!“ und Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“ auf die Bühne. In der vergangenen Spielzeit inszenierte er Ayckbourns „Die bessere Hälfte“ und Georg Büchners „Dantons Tod“ – letzte Aufführung am 1. März im Großen Haus. Im Dezember 2018 brachte Rott die Operette „Das Schwarzwaldmädel“ erfolgreich zur Premiere.



Überwiegend ältere Meiningener gedachten auf dem Parkfriedhof der Opfer des Bombenangriffs auf Meiningen am 23. Februar 1945.

Nur wenige Meiningener gedachten der Opfer des Bombenfalls

Der Opfer des Bombenfalls in Meiningen am 23. Februar 1945 gedachten wenige Meiningener am Samstag auf dem Parkfriedhof.



Pfarrer Nikolaus Flämig (links) und der stellvertretende Bürgermeister Ulrich Töpfer während des Gebets für die Bombenopfer. Fotos: Carola Scherzer

Meiningen – Marcel Abé legt mit seiner Frau Annett Blumen an einem der Gräber der Toten, die während des Bombenangriffs auf Meiningen am 23. Februar 1945 starben, ab. Die Geschwister seines Vaters – Brigitte, Helmut und Siegfried – kamen im zerstörten Haus in der heutigen Neulmer-Straße ums Leben. „Dieser Bombenangriff war sinnlos, der Krieg war längst entschieden“, sagt der Meiningener, der fast jeden Sonntag ans Grab kommt.

Nur sehr wenige Meiningener, die meisten betagt, kamen zum Gedenken an die Opfer am vergangenen Samstagvormittag auf den Friedhof. An der Gedenkstätte, an der ein Blumenkranz der Stadt Meiningen abge-

legt war, sprach der stellvertretende Bürgermeister Ulrich Töpfer. Er schilderte das Schreckensereignis jenes Tages. Nur fünf Minuten dauerte es, als amerikanische Bomber von 12.43 bis 12.48 Uhr in drei Staffeln über Meiningen flogen und 580 Bomben von insgesamt 147 Tonnen abwarfen.

251 Gebäude wurden zerstört und über 400 stark beschädigt. 208 Todesopfer gab es zu beklagen. Bis heute werde der Krieg nicht nur an der Front, sondern auch unter der Zivilbevölkerung geführt, sagte Töpfer. Als aktuelles Beispiele nannte er Syrien, Afghanistan und Südsudan. Die Zahl

der Zivilopfer nehme von Jahr zu Jahr zu. Über 60 Millionen Menschen seien heute weltweit auf der Flucht vor dem Krieg. Statt Frieden zu schaffen, werde wieder neu aufgerüstet.

Das Gedenken an die Opfer des Meininger Bombenabwurfs sei nur wahrhaftig, wenn es gegen den Zweiten Weltkrieg immer wieder auf- und wachrüttle. „Wir brauchen keine andere Erinnerungskultur, wie es Rechtspopulisten wünschen“, hob Töpfer hervor. Unsere Erinnerungen sollten uns verpflichten, für den Frieden einzustehen und Menschen zu helfen, die vor Krieg und Elend flüchten. Der stellvertretende Bürgermeister wünschte sich, dass künftig auch junge Leute am Gedenken auf dem Friedhof teilnehmen.

Nach einer Gedenkminute sprach Pfarrer Nikolaus Flämig das Gebet für die Opfer des Meininger Bombenangriffs. Er lud zum anschließenden Gedenkgottesdienst in die Stadtkirche ein, der genau in der Zeit des Bombenfalls abgehalten wurde. cs

„Alles swingt!“ in der Rhön mit Berolina Bigband

Frankenheim – Unter dem Motto „Alles swingt!“ feiert der Musiker Reiner Schmuck mit seiner Berolina Bigband, Annett Fleischer und Frank Brunet am 27. April mit einem Konzert seine Rhön-Premiere. In der Hochröhhalle in Frankenheim werden die Klassiker des Swings der 1930er und 1940er Jahre voller Leidenschaft und Liebe für diese Musik wieder aufleben.

Reiner Schmuck, in einem kleinen Dorf in der thüringischen Rhön geboren, lebt und arbeitet seit über 40 Jahren als Künstler in Berlin und möchte seine Musikleidenschaft für den Swing gern weitergeben. „Es ist mir eine besondere Freude, in meiner Heimat Rhön mit meinem neuen Programm Alles swingt! unsere Deutschlandtournee zu starten. Ich möchte die Zuschauer begeistern, sie sollen einen schönen Abend haben, an den sie lange mit einem Glücksgefühl zurückdenken.“

Die Berolina Bigband begleitet nationale und internationale Stars sowie zahlreiche Abendveranstaltungen, Galas und Events und ist regelmäßig im Fernsehen zu sehen, demnächst auch wieder bei „Heut“ stept der Adler“ im RBB. Für die Moderation konnte Schmuck die charmante und schlagfertige Moderatorin und Schauspielerin Annett Fleischer gewinnen, die man unter anderem als „Sonja Wirth“ aus der erfolgreichen ARD-Vorabendserie „Hubert & Staller“ kennt. Reiner Schmuck und Frank Brunet stehen erstmals gemeinsam auf der Bühne. Frank Brunet spielte seine erste Rolle bereits mit 15 Jahren am Theater des Westens in Berlin und hat seitdem zahlreiche Engagements im In- und Ausland wahrgenommen.

„Ich freue mich auf eine wunderbare Reise durch die musikalische Welt von Sinatra, Bublé und Cicero & Co“, so Fleischer. Das Konzert beginnt um 20 Uhr in der Hochröhhalle in Frankenheim.

Karten können über die Website der Berolina Bigband berolina-bigband.de oder die Verkaufsstellen der Verwaltungsgemeinschaft Hohe Rhön und Eventim bezogen werden.

Aufbruchstimmung in der Galerie ada

Der Auftakt des neuen Ausstellungsjahres in der Galerie ada ist viel versprechend. Die Präsentation „BilderBerg_89_BilderFlut“ von rund 20 Künstlern zu meist aus Dresden will bewegen und verändern.

Von Carola Scherzer

Meiningen – Ohne in Euphorie zu verfallen, kann diese Vernissage in der Galerie ada als eine Art Aufbruch gewertet werden. Im 29. Jahr der städtischen Galerie hatte man das Gefühl, dass da etwas Neues beginnt und viele gewillt sind, künftig an einem Strang zu ziehen. Die Mitglieder des NEKST-Kunstvereins, die sich bislang eher vom Galerieleben fern hielten, waren zahlreich vertreten. Vom Meininger Theater war diesmal sogar der Intendant Ansgar Haag gekommen (er besuchte auch die abendliche Vernissage im Theatermuseum). Den Bürgermeister vertrat Rolf Baumann. Der Hotelier Uwe Klein, der sich in den vergangenen



Über 20 Künstlerinnen und Künstler vorwiegend aus Dresden sind an der Ausstellung beteiligt. Fotos: Carola Scherzer

Jahre als Meiningens Kulturmäzen zurückgezogen hatte, nahm ausstellende Künstler im Hotel Ernestiner Hof kostenlos auf. Weitere private Sponsoren kommen hinzu. Der Keramiker Stefan Hasenöhr, der sich in Meiningens Kunstszene recht rar gemacht hat, bereitete und servierte ein großes Buffet. Von den Meiningener Künstlern hätten ansonsten ein

paar mehr unter den Besuchern sein können. Dafür waren fast vollständig die rund 20 Aussteller aus Dresden, Leipzig und Berlin angereist. Auch etliche Kunstfreunde kamen von weither nach Meiningen, unter ihnen ein Sammlerehepaar aus Chemnitz. Insgesamt eine inspirierende und entspannte Atmosphäre unter den Künstlern und Kunstfreunden.

Klaus Nicolai, der Kurator der Ausstellung, zeigte sich darüber glücklich. Ebenso wie Galerieleiter Ralf Michael Seele. Beide haben schon mehrere Projekte in der Galerie ada realisiert. Zuletzt 2017 zum 500. Jubiläum der Reformation. Was damals mangels Besucherresonanz zum Großteil verpuffte, könnte diesmal gelingen. Jedenfalls lässt die Vernis-

sage darauf hoffen.

Kurator und Galerieleiter haben sich zum Ziel gesetzt, mit der Kunst in Meiningen etwas zu bewegen und zu verändern. „Jede Form der Kreativität bedeutet ein Schlag der Befreiung und gegen das Bedrängtwerden“, formulierte es Nicolai. Der promovierte Kulturwissenschaftler sucht mittels der Kunst nach einem „Weg ins Morgen, in die Utopie“. 30 Jahre nach dem Mauerfall sei es an der Zeit, Bilanz zu ziehen. Die Ausstellung „BilderBerg_89_BilderFlut - 30 Jahre Volks-Aufstand“ bietet Rück- und Ausblicke und eröffnet neue Perspektiven.

Selbstbewusster Osten

Letztlich ginge es auch ums Selbstbewusstsein im Osten Deutschlands. Er verglich es mit der Gruppe Rammstein, die aus dem Osten hervorgegangen und heute weltbekannt sei. „In diese Richtung geht auch unser Ausstellungskonzept“, so Nicolai, der zudem sicher ist, dass inzwischen „junge Leute nicht nur abwandern, sondern auch zurückkommen“.

Neu am Ausstellungskonzept des Kurators ist, dass er Werke studierter

Profikünstler neben denen von Autodidakten ausstellt. Trotzdem die sogenannte Volkskunst in der DDR professionell gefördert wurde, gab es in Ausstellungen immer eine säuberliche Trennung. Um sein Konzept zu verdeutlichen, ließ er zu seiner Laudatio die Meiningener Anneliese Klinko und den Leipziger Thomas Gatzemeier, er lebt heute in Karlsruhe, zu Wort kommen. Gatzemeier erzählte, wie er an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst von seinem Lehrer Arno Rink „akademisch gezeichnet“ wurde. In der Galerie ada zeigt er ein surreales Gemälde, das die Leipziger Schule erkennen lässt. Anneliese Klinko, die bis 1989 als Ingenieurin im Dampfloswerk arbeitete und danach in der Kunst ein neues Betätigungsfeld fand, freute sich über die neue Zusammenarbeit zwischen Kunsthaus und Galerie ada. Dass sie mit drei Werken in die Ausstellung aufgenommen wurde, hat sie überrascht. Ihre neuesten Arbeiten zeigt sie ab Mai im Kunsthaus.

Die Ausstellung „BilderBerg_89_BilderFlut“ läuft als „Work-in-Progress“ bis 7. Oktober. Weitere Ausstellungen- und Begegnungsorte in der Stadt sollen hinzukommen.



Detlef Möller spielte am Schlagzeug. Kurator Klaus Nicolai hielt die Laudatio.



Der Künstler Bertram Riedel (links) schenkte Uwe Klein eine Grafik.



Mensch und Hund im Zwiegespräch mit der Kunst.